

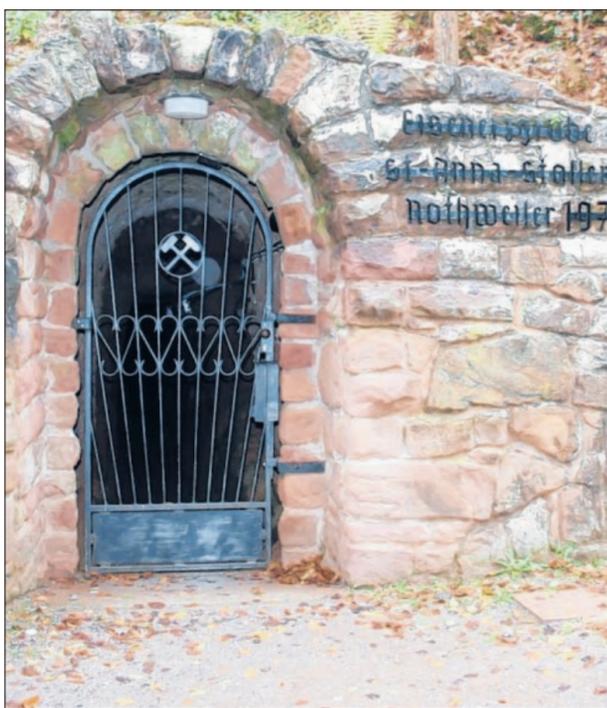
Das 160 000 Euro teure Informationszentrum an der Erzgrube steht. Allerdings fehlt es an den Inhalten, denn eine moderne Multi-Me-



dia-Ausstellung ist nicht in Sicht – auch aus finanziellen Gründen, denn es fehlt am Geld.



Der Dorfplatz mit dem Rathaus (links) in dem auch das Instrumentarium untergebracht ist. Der Schwerpunkt des kleinen Heimatmuseums ist die Ausstellung optischer Geräte.



Das sogenannte „Mundloch“ führt die Besucher des Nothweilerer Schaubergwerks unter Tage. (Alle Fotos: Hagen)

■ WAS DEN BÜRGER INTERESSIERT...

Informationszentrum steht – aber was ist darin zu sehen?

Das neue Informationszentrum am Schaubergwerk ist das Thema in Nothweiler schlechthin, denn mit dem Projekt hat sich die Ortskommune angesichts des nicht gerade prall gefüllten Gemeindefiskus eine große Aufgabe gestellt.

Im Mai wurde der erste Bauabschnitt des Informationszentrums Erzgrube eingeweiht, dem die bisher unter freiem Himmel gezeigten Sonderschauen des Geschäftsführers Jürgen Himbächer weichen mussten. 160 000 Euro hat die Gemeinde dafür locker machen müssen, wobei mit 128 000 Euro der größte Teil durch das Leaderplus-Programm von Europäischer Union und Land finanziert werden konnten.

„Das Haus ist nun eingeweiht, aber es steht noch nichts drin“, sagt Ortsbürgermeister Kurt Görtler. Für das vom Innenministerium geforderte Konzept für die Ausstellung liegt derzeit lediglich eine Grobplanung vor, doch schon jetzt steht fest, dass für die Ausstattung noch einmal rund 150 000 Euro aufgebracht werden müssen.

Nothweiler hat sich nicht nur im Biosphärenhaus Fischbach über die verschiedenen Möglichkeiten für eine erfolgversprechende Ausstellung informiert, sondern auch in der Eifelregion, wo sich an verschiedenen Orten Museen mit modernen Multimedia-Ausstellungen großer Beliebtheit erfreuen. Doch eine derartige Ausstellung ist kostenintensiv, die Folgekosten sind relativ hoch, da die interaktiven Schauen immer wieder aktualisiert und von Zeit zu Zeit auch erneuert werden müssen – eine Lösung ist noch nicht gefunden.

So konnten in diesem Jahr in Nothweiler gar keine Ausstellungen gezeigt werden. „Und das, was im

kommenden Jahr zu sehen ist, wird ein Provisorium sein“, sagt Görtler. Vorerst wurde das neue Informationszentrum erst einmal mit der Bergmann-Ausstellung Himbachers, von der die Ortskommune auch weiterhin Teile nutzen möchte, bestückt. Das Thema „Eisenverhüttung von den Kelten bis zum Freiherrn von Gienanth“ ist nach wie vor interessant, nur entspricht die Präsentation nicht mehr den Anforderungen einer Generation, die mit dem „World Wide Web“ aufwächst.

Alle anderen Ausstellungen Himbachers, wie die über die Dinosaurier, die Meteoriten und die Zeppelin-Luftschiffahrt fallen durch ihren mangelnden Bezug zum Bergbau zu sehr aus dem Rahmen, so dass die Gemeinde sie nicht mehr zeigen will. Himbächer hat sich entschlossen, seine Schätze nun zum Verkauf anzubieten. „Rein informative Ausstellungen und Führungen sind heute nicht mehr gefragt. Im Vordergrund steht das Erlebnis“, sagt Görtler.

Der Bürgermeister stellt fest, dass die Erzgrube eine weit über die Grenzen bekannte Einrichtung ist, die dem Fremdenverkehr der ganzen Region dient. „Man muss das überregional sehen, auch

wenn das Schaubergwerk eine gemeindliche Einrichtung ist. Um schwarze Zahlen schreiben zu können, wäre eine durchschnittliche Besucherzahl von 20 000 im Jahr

notwendig“, sagt er. Derzeit besuchen im Schnitt 14 000 Personen das Erzbergwerk. Görtler erklärt, dass die Unterstützung, die er an allen zuständigen Stellen von der



Das Informationszentrum Erzgrube in Nothweiler wartet darauf, mit Inhalten gefüllt zu werden.

Verbandsgemeindeverwaltung bis hin zur Landesregierung erhält, vorbildlich sei.

Ungeachtet dessen ist die kleine Gemeinde dabei, neue Konzepte für das Schaubergwerk zu erarbeiten. „Wir müssen völlig neue Wege gehen“, hat der Ortsbürgermeister erkannt. So arbeitet Nothweiler inzwischen verstärkt mit dem Pfälzerwaldverein zusammen, bietet Kombikarten mit dem kleinen, sehenswerten Instrumentarium in der Dorfmitte Nothweilers an und hat sich jetzt gezielt an die Schulen gewandt. So arbeitet Nothweiler zu einer Informationstour durchs Dahner Felsenland eingeladen und auf die Sehenswürdigkeiten der Region aufmerksam gemacht. „Wandertage sind wieder im Kommen, aber es ist natürlich wesentlich einfacher, mit den Kindern in den Europa-Park zu fahren“, meint Görtler.

Eine neue Idee sei nach einer Anfrage aus dem baden-württember-

gischen Raum von einer Rettungsschiff zum Thema Höhlenrettung entstanden. Man habe die Gruppe, die man vorher nie als Zielgruppe gesehen habe, eingeladen und das Feuerwehrgewes vom Dahner Tal mit eingebunden, berichtet Görtler.

Jetzt ist erst einmal Ruhe eingeleitet in den Stollen, der vom 1. November bis Mitte März geschlossen ist. Die Zeit, in der die Fledermäuse ihre Winterquartiere beziehen, ist angebrochen und darauf wird in Nothweiler Rücksicht genommen. Die Erzgrube gehört zu den größten bekannten Winterquartieren dieser Tiere in Rheinland-Pfalz. Dabei findet man in Nothweiler viele der fast vom Aussterben bedrohten Arten, wie den Großen Abendsegler, das Mausohr, die Bechsteinfledermaus. Und selbst die äußerst seltene Wasserfledermaus überwintert in den Stollen des Erzbergwerks. (lh)



notwendig“, sagt er. Derzeit besuchen im Schnitt 14 000 Personen das Erzbergwerk. Görtler erklärt, dass die Unterstützung, die er an allen zuständigen Stellen von der

■ DORF IN ZAHLEN

Nothweiler

Geschichte:

Das Dörfchen Nothweiler gehörte einst dem Minnesänger Puller von Hohenburg. Nach seinem Tod wurden 1316 seine Güter, darunter auch „Nothwilre“ unter seinen beiden Söhnen aufgeteilt. Nach dem 30-jährigen Krieg siedelten sich Einwanderer aus der Schweiz in dem völlig ausgebluteten, in Trümmern liegenden Dorf an. Noch heute zeugen in Nothweiler die Namen Grüny und Brubach von der schweizerischen Zuwanderung. Nach dem Krieg war Nothweiler eine der ersten Gemeinden in der Region, die auf den Fremdenverkehr setzte. Federführend dabei war der Heimatmaler Erich Löscher. Ihm ist nicht nur der erste Waldlehrpfad zu verdanken, er war auch einer der Mitinitiatoren der Umgestaltung der alten Grube in ein Schaubergwerk. Bereits 1974 wurde Nothweiler „Staatlich anerkannter Erholungsort“.

Bis zur Gründung der Verbandsgemeinde 1972 gehörten Nothweiler und Rumbach zu einem Bürgermeisterrat. Albert Kindelberger wurde zum ersten Bürgermeister der nun eigenständigen Gemeinde gewählt, bis dahin hatte sich der jeweilige erste Beigeordnete des Rumbacher Bürgermeisters um die Belange der Nothweilerer gekümmert. Der Wunsch nach Eigenständigkeit war nicht neu. Bereits 1889 hatte das Dörfchen ein Gesuch an die königlich bayrische Regierung gerichtet, das abschlägig beschieden wurde.



Wappen:

Das Wappen zeigt vor blauem Hintergrund eine auf einem grünen Dreieck stehende, dreitürmige silberne Burg. Oben auf beiden Seiten sind je zwei gekreuzte blaue Schlägel zu sehen. Die Burg erinnert an die 1680 von den Franzosen vollständig zerstörte Wegelnburg, die Schlägel, Zeichen des Bergbaus, an die Erzgrube, die von Herzog Johann I. von Zweibrücken 1585 angelegt und 1859 geschlossen wurde.

Einwohner:
164

Postleitzahl:
76891

Höhe:
268 Meter über NN

Bürgermeister:
Kurt Görtler

Gemeinderat:
Sechs Mitglieder, die durch Mehrheitswahl gewählt wurden. (lh)

Ohne den Heimatverein geht wenig im Dorf

Zuerst nur dem Tourismus gewidmet, inzwischen auch für Kultur- und Heimatpflege zuständig

Bereits 1970 gründete sich auf vielfachen Wunsch zahlreicher Vermieter in Nothweiler, die in Sachen Tourismus im Dahner Felsenland eine Vorreiterrolle einnahmen, ein Verkehrsverein. Unter den Gründungsmitgliedern war auch der damals weit über die Grenzen des Dahner Tals hinaus bekannte Heimatmaler Erich Löscher.

Ziel war eine bessere touristische Infrastruktur aufzubauen und die vorhandenen Gästezimmer künftig gerechter zu verteilen. Erster Vorsitzender wurde der pensionierte Bergmann Willi Vogel. Zu den ersten Aufgaben des Vereins gehörte die Dorfverschönerung. Es wurden Blumen gepflanzt, Ruhebänke aufgestellt und ein erstes, von Löscher entworfenes Ortsprospekt in einer Auflage von 3 500 Stück in Druck gegeben.

1979 wurde unter der Vorsitzenden Gudrun Buchhardt ein neues Prospekt erstellt und 1982, inzwischen hatte Ortsbürgermeister Heinz Biehler die Führung des Vereins übernommen, gab es ein völlig neu konzipiertes Imageprospekt.

Zur Finanzierung der zahlreichen Projekte veranstaltet der Verkehrsverein von Anfang an zahlreiche Feste, so unter anderem drei Burgenfeste, bis 1992 standen regelmäßig Dorffeste auf dem Programm, und man begann Flammkuchen zu backen. Und so wird bis heute an jedem letzten Samstag im Monat zum Flammkuchenessen ins Dorfgemeinschaftshaus eingeladen.

1979 gründete man eine Volkstanz- und Dengergruppe. Anlass war der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. In diesem Jahr holte Nothweiler die Silbermedaille im Landesentscheid und auf Bundesebe-

ne die Bronzemedaille. Die Gruppe war schnell weit über die Grenzen der Region bekannt und warb für die kleine Gemeinde auf vielen Festlichkeiten in ganz Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Nachwuchsprobleme führten schließlich 1999 dazu, dass sich die Gruppe auflösen musste.

Zu den vielen Projekten, die der Verkehrsverein in den Jahren seines Bestehens umgesetzt hat, gehört der Waldlehrpfad. Noch heute zeugen die inzwischen leicht verwitterten Schilder von der Arbeit Löschers, der den Weg oberhalb des Dorfes mit konzipiert und eingerichtet hat. Für zahlreiche Begrüßungstafeln, Hinweisschilder, die örtliche Beschilderung, Ruheplätze und den Grillplatz am Schützenhaus zeichnet sich der rührige Verein verantwortlich, ebenso wie für die In-

standhaltung und Pflege der über 25 Kilometer beschildderter Wanderwege rund um Nothweiler. Auch die Betreuung des Kinderspielplatzes, der mit Kosten von 12 500 Euro alleine vom Verkehrsverein angelegt wurde, liegt in den Händen der Vereinsmitglieder.

Bei der Innenausstattung des Dorfgemeinschaftshauses, der Einrichtung der Backstube, der Anschaffung des Flammkuchenofens und bei der Restaurierung des Zeppelinbrunnens leistete der Verein ebenfalls finanzielle Unterstützung. Viele Konzepte hätten ohne sein Geld angesichts der leeren Gemeindekasse gar nicht umgesetzt werden können.

1997 änderte der Verkehrsverein seinen Namen in Heimatverein

Nothweiler. Damit wurde man dem immer größer werdenden Engagement in Sachen Kultur- und Heimatpflege gerecht. Das wohl größte Unternehmen schulterte der Verein mit der Erstellung der Dorfchronik, für die man den pensionierten Lehrer Lothar Degen gewinnen konnte.

Im Mai hat Ulrike Görtler die Führung des Vereins übernommen. Sie will das Kinderspielfest, das im August zum zweiten Mal stattgefunden hat, zu einer festen Einrichtung im Dorf werden lassen. Auch das Grillfest soll im nächsten Jahr wieder



Das Dorfgemeinschaftshaus ist der Dreh- und Angelpunkt des Vereinslebens in Nothweiler. Die links angebaute Backstube – der Ort ist für seinen Flammkuchen berühmt – verdankt ihr Entstehen dem rührigen Heimatverein.